

Narretei auf dem Marienplatz. Alles Fasching oder was?

In den Beständen des Museums Wasserburg befindet sich seit Jahrzehnten eine Radierung, die uns Rätsel aufgibt. Zu sehen sind Musiker am Dempfleck und einige, als Kasperl verkleidete Kinder. Die Arbeit stammt aus der Hand des Wasserburger Amtsrichters, Zeichenlehrers und Künstlers Karl Hofmann.

Karl Hofmann (1880-1967) erhielt nach dem Ersten Weltkrieg eine Stelle als Amtsrichter in Wasserburg (1920-1930). Zwischen 1920 und 1927 zeichnete er romantisierende Aquarelle und idyllisch-humorvolle Straßenszenen der Altstadt. Hofmann orientierte sich bei den Staffage-Figuren an Karikaturen von August Geigenberger. Der spätere Bildhauer Willi Ernst nahm bei ihm Zeichenunterricht.¹

Das Bild zeigt fünf Musiker und ihren Dirigenten am Dempfleck, also der Kreuzung Marienplatz - Bruckgasse - Schmidzeile. In den 1920er Jahren befand sich im Haus am Marienplatz mit dem Turmerker die Druckerei Dempf. Gegenüber im alten Mauthaus, das zum Bräu im Winkel gehörte und heute die Hausnummer Marienplatz 25 trägt, waren im Erdgeschoss Läden untergebracht. Durch ein Fenster sieht man einen Handwerker bei der Arbeit. Drei als Kasperl verkleidete Kinder kommen dazu. Gegenüber sitzt eine Dame beim Stricken auf der Bank vor dem Haus. Neben ihr hebt ein Hund sein Bein – typisch für die ironischen Arbeiten Hofmanns. Ein gut gekleidetes Paar flaniert völlig unbeteiligt aus dem Bildhintergrund herüber. Ein weiteres reckt die Köpfe aus dem Turm des Dempfhauses und die Dame kommuniziert mit einem Herrn auf der Straße. Womöglich gehört er zu den Musikern und bittet um eine Gabe.

Doch was hat es mit dem Bild auf sich? Wer waren die Musiker und was wollen uns die verkleideten Kinder sagen?

Bisher wurde die Radierung unter dem Stichwort „Faschingstreiben“ in der Datenbank des Museums verschlagwortet. Doch kann das sein? Aus der Kirmayerchronik und einigen alten Ausgaben der Heimat am Inn wissen wir, dass die Kinder am ODU, dem Unsinnigen Donnerstag, tagsüber verkleidet umherzogen². Die Erwachsenen feierten am Donnerstagabend, am Sonntag nach dem Umzug oder am Nachmittag des Faschingsdienstags auf den Plätzen der Stadt. Aber hier wirken die Erwachsenen so unbeteiligt. Die Protagonisten tragen keine warme Kleidung, wie das für den Spätwinter notwendig wäre und selbst eines der Kinder schaut die Musiker fragend an. Auch der Stand der Sonne, die Sonne steht hoch im Westen, weist auf einen späten Nachmittag im Sommerhalbjahr hin.

Wollte Hoffmann vielleicht nur die am Marienplatz schon seit Jahrhunderten übliche Ruhestörung oder die Unsitte bettelnder Musiker als Narretei persiflieren? Gibt es einen Brauch in Wasserburg, der die Szene erklären könnte?

Das Museum freut sich über Lösungen, Ideen und Anregungen. Vielleicht wissen die alten Wasserburger ja mehr?

¹ Günther, Juliane: Willi Ernst. Ein Wasserburger Künstler. Wasserburg.2015, S. 7.

² Hal, 1953 u.a.



Radierung, 1920er Jahre. Museum Wasserburg. Inv.-Nr.: 7252.